

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint viermal wöchentlich 10 Uhr Vormittag monatlich 3 Mark frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Die Wochenblätter, Beilagen, weitere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt über die Druckerei ist keine Haftung für die Nichterfüllung der Verpflichtungen zu übernehmen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Abbestellung einzelner Hefen ist nicht möglich, wenn Rückporto befreit.



Einzelheft 10 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Die Wochenblätter, Beilagen, weitere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt über die Druckerei ist keine Haftung für die Nichterfüllung der Verpflichtungen zu übernehmen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Abbestellung einzelner Hefen ist nicht möglich, wenn Rückporto befreit.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.  
 Nr. 222 — 98. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Sonnabend, den 23. September 1939

## Militärisch und wirtschaftlich gerüstet

Der Engländer hat bis zum letzten Polen gekämpft, er wird vielleicht bis zum letzten Franzosen kämpfen — dieses biffige Wort zeigt uns deutlich seine wahre Seele. Der Hungerkrieg gegen wehrlose Frauen und Kinder, den Britannien im Weltkrieg geführt hat, entspricht ganz und gar den englischen Idealen, denn er kostet, so rechnet man in London, keinen Mann auf dem Schlachtfeld. Raum hat England legt an Deutschland den Krieg erklärt, da längt es sofort mit den gleichen Methoden von Kamats wieder an!

Aber es ist sich anscheinend nicht darüber im klaren, daß die Rechnung diesmal ein Loch hat! Im Dreiwochen-Krieg gegen Polen hat Deutschland gezeigt, was es militärisch zu leisten vermag. Der Führer hat in Danzig darauf hingewiesen, daß Deutschland auch gegen England Waffen hat, deren Anwendung den britischen Hochmut wohl rasch dämpfen würden. Die Anfangserfolge unserer U-Boote — 190 000 Tonnen englischen Schiffsraumes in 12 Tagen! — zeigen, daß die Selbstsicherheit Englands doch nicht so sicher begründet ist, wie London sich das einbildet.

Darüber hinaus sieht aber die deutsche Ernährungslage wesentlich anders aus als im Weltkrieg. Wenn wir sofort mit Kriegsbeginn Lebensmittelkarten eingeführt haben, die jetzt nach einer kurzen Uebergangszeit ihre endgültige Form erhalten haben, so ist ein Vergleich mit den Karten im Weltkrieg sehr aufschlußreich. Damals war Deutschland in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet. Mit geradezu sträflichem Leichtsinne hatten die Verantwortlichen, obwohl sie wußten, daß Deutschland sich mit den damaligen Mitteln nicht aus eigener Scholle ernähren konnte, auch die geringste Vorseege für den Kriegsfall unterlassen. Es kam, wie es kommen mußte: als man die Lebensmittel rationierte, war es zu spät. Die Nationen waren unzureichend und konnten zumeist überhaupt nicht verteilt werden!

Die nationalsozialistische Staatsführung hat bei Zeiten vorgesorgt. Nach der nationalen Wiedererstarkung, das war uns von vornherein klar, mußte der Tag kommen, an dem England genau so wie 1914 zum Schlage gegen den verhassten Gegner auf dem Festlande ausbrechen würde, denn er ist ihm und seinen Weltmachtgelüsten ein Dorn im Auge. Die letzten Wochen haben gelehrt, daß Polen nur ein ganz fadensteiniger Vorwand gewesen ist. Das ist keine Ueberraschung für uns, denn Englands Politik ist immer durchsichtig gewesen. In Deutschland fällt niemand mehr auf britische Heuchelei herein!

So ist in den vergangenen Jahren in der Erzeugungsschlacht die Grundlage geschaffen worden, um die Ernährungsmöglichkeiten aus dem eigenen Boden nach Kräften zu steigern. Der deutsche Bauer hat unter vollem Einsatz die ihm gestellte Aufgabe erfüllt, so weit dies irgend möglich war. Wir haben dank guter Ernten an Kartoffeln und Brotgetreide überreichliche Mengen zur Verfügung. Auch auf den anderen Gebieten, die nicht voll zur Deckung ausreichen, ist die Ertragssteigerung beträchtlich. Trotz des jetzt auftretenden Mangels an Menschen und Zugvieh in der Landwirtschaft wird dafür gesorgt werden, daß die ländliche Erzeugung mit allen Kräften weitergetrieben wird. Gewiß, die englische Methode ist unvollkommen, im Osten und Süden insbesondere, aber es ist besser, sich nicht auf etwas Ungeprüftes zu verlassen, sondern das Sichere zu nehmen. Wir werden uns freuen, wenn wir Zuzuhren aus dem Osten bekommen, aber es wäre Leichtsinne, darauf alles abzustellen und die Hände in den Schoß zu legen.

## Ausländer in deutscher Obhut

### In Autos und Sonderzügen von Warschau nach Königsberg gebracht

#### Neutrale Staaten sehr befriedigt

In Königsberg sind etwa 170 Vertreter der ausländischen Missionen in Warschau und etwa 1200 sonstige Ausländer, die einer Aufforderung des Oberkommandos des deutschen Heeres folgten, Warschau am Donnerstagabend verlassen hatten, in Begleitung von Vertretern der deutschen Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und der NS-Botschaften in Königsberg eingetroffen. Von hier aus übernimmt das Auswärtige Amt die Weiterbeförderung der Diplomaten und Ausländer in ihre Heimatstaaten.

Das Oberkommando des deutschen Heeres hatte über den Sender Warschau 1 an die ausländischen Diplomaten und sonstigen Ausländer folgende Aufrufe gerichtet:

„An alle ausländischen Diplomaten in Warschau! Den noch in Warschau befindlichen Ausländern wird die Möglichkeit zum Verlassen der eingeschlossenen Stadt geboten. Zu diesem Zweck wird das Diplomatische Korps aufgefordert, am 20. September einen bevollmächtigten Vertreter zu entsenden, der an der Straße Praga-Abzweig in Höhe der deutschen Postpolen erwartet wird. Der Kraftwagen des Vertreters des Diplomatischen Korps hat weithin sichtbare weiße Flaggen zu zeigen. Von polnischer Seite ist dafür zu sorgen, daß je 2000 Meter rechts und links der Straße volle Wallenstraße herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür gesorgt werden.“

Das Oberkommando des deutschen Heeres.

Nachdem das Diplomatische Korps Warschaus einen bevollmächtigten Vertreter zu Verhandlungen mit Vertretern des Oberkommandos des deutschen Heeres entsandt hatte, wurden am Donnerstagabend die Angehörigen des Diplomatischen Korps in einer Autokolonne und die sonstigen Ausländer in drei Sonderzügen von Warschau nach Königsberg geleitet.

#### Rumäniens Standpunkt

Minister Ciurgiu über den deutsch-rumänischen Wirtschaftsverkehr

Der ehemalige rumänische Wirtschaftsminister und Großindustrieller Ion Ciurgiu, der als Vizepräsident des rumänischen Abgeordnetenhauses eine führende Rolle in der rumänischen Politik spielt, benutzte einen längeren Aufenthalt in Deutschland, um mit führenden deutschen Persönlichkeiten in Fühlung zu treten. Minister a. D. Ciurgiu empfing kurz vor seiner Abreise den Berliner Berichterstatter des „Echos“ zu einer längeren Aussprache.

Auf die Frage, ob die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen durch den Krieg vielleicht beeinträchtigt werden könnten, sagte Ciurgiu:

„Ich glaube, daß der deutsch-rumänische Warenaustausch keineswegs gefährdet, sondern im Gegenteil noch enger gestaltet werden wird. Was die Lieferungen Rumäniens nach Deutschland betrifft, so kann ich sagen, daß wir viel liefern können und wollen. Ein gesteigerter deutsch-rumänischer Warenaustausch wird der Hebung des rumänischen Wirtschaftsstandes sehr zugute kommen. Der deutsch-rumänische Wirtschaftsverkehr vom März d. J. ist die beste Voraussetzung für diese Entwicklung.“

Zur rumänischen Auffassung über wirtschaftliche Neutralität sagte der Minister a. D. Ciurgiu:

„Es ist selbstverständlich, daß wir uns in unserem lebenden nahen Handel mit dem Deutschen Reich von niemandem beeinträchtigen lassen. Im Spiel der Kräfte Mittel- und Osteuropas erachten wir die Großmacht Deutschland, die immer wirtschaftliche Interessen im Spiel haben wird, als geeignet, das Gleichgewicht zu stabilisieren und zu erhalten. Rumänien hat Interesse an einem Großdeutschland, wozu auch Deutschland ein Interesse daran haben muß, daß die Donaumündungen in den Händen eines neutralen Landes sind. Von diesem Standpunkt aus gesehen, ist für uns eher für einen Rumänen der Krieg heute eine unverständliche, ziellose Sache, da einerseits Deutschland kein Kriegziel gegen die Weissen hat, und andererseits eine etwa von den Weissen gewünschte Austeilung Deutschlands als Unmöglichkeit zu betrachten ist. Die Tschecho-Slowakei und Polen sind nach unserer Ansicht nur deshalb in eine mißliche Lage gekommen, weil sie es nicht lassen konnten, am gefährlichen Ränkepiel der internationalen Großmächte teilzunehmen.“

## Französisches Bombenflugzeug von Schweizer Grenzposten zum Landen gezwungen

Das Bern, 23. September. Wie die Agentur „Schweizerische Mittelpost“ ergänzend mitteilt, wurde eines der französischen Flugzeuge, die am Mittwoch das Gebiet von Pruntrut überflogen, beschossen, so daß es bei Delle landen mußte. Es handelt sich um ein Bloch-Bombenflugzeug. Im übrigen nimmt man an, daß sich die beiden Flugzeuge nach einem heftigen Luftkampf, der sich am Mittwoch nachmittags im Oberelsaß abspielte, haben soll, verirrt hätten.

Die zweite Aufgabe, die den Verbraucher angeht, besteht darin, daß man vom ersten Tage an das, was da ist, gerecht verteilt. Als man im Weltkrieg die Lebensmittelkarten einführt, war es zu spät. Jetzt ist es eine einfache Rechnung, daß man sagt: das haben wir zur Verfügung, mit dem werden wir rechnen können, also wird damit haushalten! Niemand kann sich der zwingenden Logik dieses einfachen Grundsatzes entziehen. Selbst für das reichlich vorhandene Brot gilt die Rationierung, denn es wäre gefährlich, auf dem Gebiet der Ernährung irgendwelche Fehler zu begehen — wir haben im Weltkrieg bitteres Lehrgeld in dieser Hinsicht zur Genüge gezahlt.

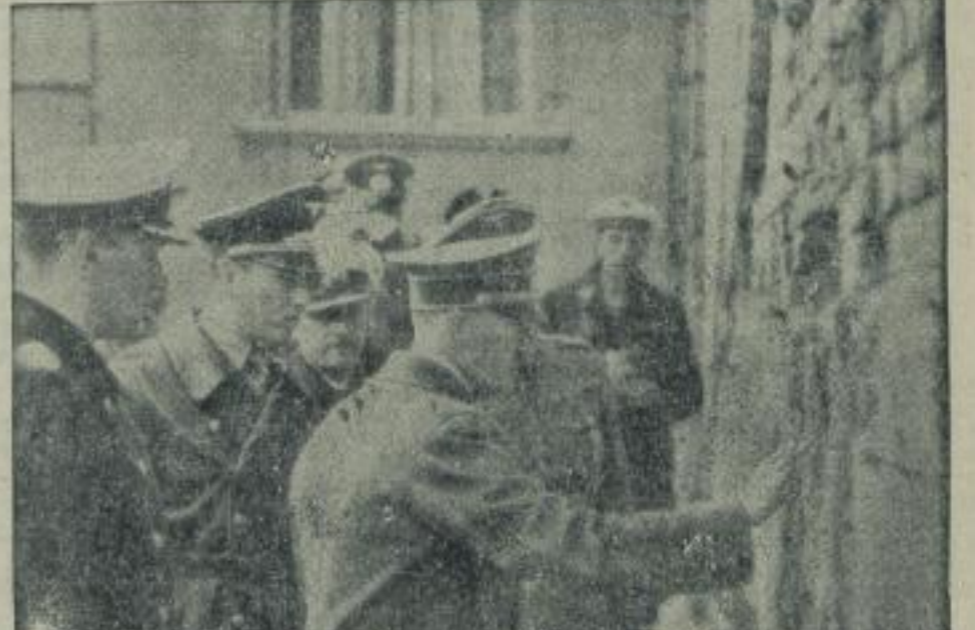
So findet uns der Feind nicht nur auf dem militärischen Gebiet gerüstet, sondern auch auf dem wirtschaftlichen.

## Der Führer besichtigte die Westerpflanze

Der Führer besichtigte am Donnerstag die von den Polen widerrechtlich besetzte Westerpflanze in Danzig. — Der Führer auf einem Kanonenboot bei der Fahrt zur Westerpflanze in Danzig. (Sönke/W.B.) Waackborg-R.



Der Führer besichtigte die Westerpflanze. Der Führer besichtigte am Donnerstag die von den Polen widerrechtlich besetzte Westerpflanze in Danzig. — Der Führer auf einem Kanonenboot bei der Fahrt zur Westerpflanze in Danzig. (Sönke/W.B.) Waackborg-R.



Unser Bild zeigt den Führer bei der Besichtigung der Wirtuna der Granateinschläge. (Eberl-Wagenborg-R.)